

rias. Aermalige Einsprache, diesmal von Seiten des persischen Satrapen. Vollendung und Einweihung des Tempels. VI. Kap. 6, 19—22. Bericht über die erste Osterfeier im neuen Tempel. VII. Kap. 7, 1 bis 10, 44. Urkundlicher Bericht über eine neue, unter Esdras' Anführung unternommene Expedition, welche die Herstellung der Gesetzeskreuze zu Jerusalem zur Folge hatte. Hiernach ist deutlich, daß im Buche Esdras die Geschichte in den Büchern der Chronik (s. b. Art. Paralipomena) fortgesetzt wird; letztere schließen mit der Erlaubniß des Cyrus zur Rückkehr der jüdischen Exulanten, und mit eben dieser beginnt das Buch Esdras, um zu berichten, wie von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht worden, und was in Folge dessen geschehen sei. Auch in Bezug auf Sprache und Darstellungsweise stimmt das Buch in auffallender Weise gleich vom Anfang an mit der Chronik zusammen (vgl. Moovers, Kritische Untersuchungen über die biblische Chronik 17. 22 f.), hat jedoch das Eigenthümliche, daß es nicht durchweg in hebräischer, sondern theilweise in chaldäischer Sprache abgefaßt ist. Die nämlich oben unter IV. und V. genannten Abschnitte 4, 7 bis 6, 18 sind chaldäisch geschrieben, und der vom Perserkönig in der officiellen chaldäischen Sprache erlassene Ferman 7, 12—26 ist im Original mitgetheilt. Hiermit wird die Frage über den Verfasser des Buches ihrer Beantwortung entgegengeführt. Es kommen natürlich bloß die erzählenden Stücke in Betracht. Bei diesen zeigt sich ein Unterschied in der Darstellung des Erzählers. Die Hauptpartie, der unter VII. genannte Abschnitt, ist von Esdras selbst geschrieben; sowohl die Erzählung in der ersten Person als die unvermittelte Gefühlsäußerung 1 Esdr. 7, 27. 28 setzt dieß außer Zweifel. Der Abschnitt V. hat seinen eigenen Verfasser; er ist durch die erste Person Pluralis 5, 4, durch den Eingang und durch den Gebrauch des Chaldäischen als selbständige Erzählung charakterisirt. Die übrigen Abschnitte I. III. IV. 4, 1—5. VI. gehören einem und dem nämlichen Erzähler an, der die vorhandenen Urkunden und Memoiren zu einem Ganzen verband; derselbe wird durch Einheit des Ausdrucks wie des Stils leicht als der nämliche kenntlich, der auch die Paralipomena verfaßt hat, d. h. als Esdras selbst (s. b. Art. Paralipomena). Esdras hat also ein Geschichtswerk als Fortsetzung der Paralipomena verfaßt, welchem er eigene frühere und fremde vorgefundene Aufzeichnungen einreichte; daher kommt es, daß die autobiographischen Stücke in Sprache und Stil durchaus mit dem verbindenden Text des Ganzen übereinstimmen. Die Fortsetzung der Paralipomena erstreckte sich auch noch, wie anderswo zu sagen ist, über das jetzige Buch Nehemias (s. b. Art.), so daß die beiden Schriften mit Recht früher unter dem einen Namen Buch Esdras zusammengefaßt waren und jetzt als erstes und zweites Buch Esdras unterschieden werden.

Der Inhalt des Buches Esdras ist unbedingt glaubwürdig. Die Urkunden darin sind authentisch; ihre Richtigkeit ergibt sich von Seiten ihrer Form besonders aus 6, 3—12, wo die Abschrift eines ältern Schriftstückes mit einer neuern Bestimmung *brovi manu* verbunden ist. Die jüdischen Geschichtsregister wurden, wie 1 Esdr. 2, 59—63 zeigt, ängstlich gehütet und konnten anders als von den zuständigen Behörden gar nicht erhalten werden. Bei den erzählenden Partien ist eine innere Unwahrscheinlichkeit nicht vorhanden; äußerlich betrachtet, geben die genauen Zeitbestimmungen 7, 9; 8, 15; 10, 9 den höchsten Grad der Zuverlässigkeit. Für den Haupttheil der Erzählung bieten die ungeachtet gekauerten Gefinnungen 7, 27. 28 einen besondern Grund der Glaubwürdigkeit; auch die Bücher der Propheten Aggäus, Sacharias und Malachias bestätigen den Inhalt des ersten Buches Esdras. Den Zuständen des persischen Reiches ist die Erzählung bis in's Kleinste entsprechend; namentlich erscheint auch der Gebrauch des Chaldäischen in den Urkunden wie in der Erzählung als eine sehr wichtige Stütze für den historischen Charakter der Darstellung. (S. b. Art. Chaldäische Sprache und Literatur; Ausführlicheres über alle behandelten Punkte bei Kaulen, Einl. 207 ff.) Ueber das dritte und vierte Buch Esdras s. b. Art. Apokryphenliteratur I, 1051 ff. [Kaulen.]

Esdras, s. Jezrahel.

Esel, der *zahme* (חמור, weiblich *חמורה*, nur einmal wird *חמור* auch vom weiblichen Esel gebraucht 2 Sam. 19, 27), ist ein bei den alten Hebräern wie überhaupt bei den Orientalen sehr geschätztes und verschiedenartig benutztes Hausthier. In den südlicheren Gegenden des Orients ist er aber weit schöner, lebhafter und schneller als im Abendlande, und wird noch jetzt zum Theil dem Pferde vorgezogen. Tavernier s. B. versichert, daß in Persien schöne Reittiere theurer als die besten Pferde bezahlt werden (Voyage IV, 3). Die Benennung *חמור* (von *חמר* roth sein) hat in seiner röthlichen Farbe ihren Grund; um dieser willen war er bei den alten Aegyptern verachtet und verabscheut, weil bei ihnen die rothe Farbe die Farbe des bösen Gottes Typhon war. Schon die Patriarchen Abraham (Gen. 12, 16; 22, 3; 24, 35) und Jacob (Gen. 30, 43; 32, 15) hatten Esel unter ihren Heerden, und später kommen sie bei den Hebräern sehr häufig vor. Man brauchte sie zum Lasttragen (1 Sam. 16, 20. 2 Sam. 16, 1. 2 Esdr. 13, 15), zum Ziehen des Pfluges (Deut. 22, 10. Jf. 30, 24; 32, 20), zum Treiben größerer Mühlen (Matth. 18, 6. Luc. 17, 2) und besonders zum Reiten. Als Reittiere waren sie wegen ihres sichern Trittes in gebirgigen Gegenden besonders beliebt und wurden in der Zeit vor David nicht bloß von gemeinen Leuten, sondern selbst von Vornehmen regelmäßig als solche gebraucht. Schon Moses brachte bei seiner Rückkehr nach Aegypten seine Frau und Kinder auf Eseln dorthin